

P.E. JONES



# SPACE TROOPERS

## 10



# Inhalt

Cover

Über die Serie

Über diese Folge

Über die Autorin

Titel

Impressum

Prolog

1. Kapitel

2. Kapitel

3. Kapitel

4. Kapitel

5. Kapitel

6. Kapitel

7. Kapitel

8. Kapitel

9. Kapitel

10. Kapitel

Epilog

In der nächsten Folge

# Über die Serie

Die neuen Folgen der erfolgreichen Military-Science-Fiction-Serie von Bastei Entertainment!

Die Serie SPACE TROOPERS ist packende und actionreiche Military Science Fiction. Im Kampf gegen die Aliens entscheidet sich das Schicksal der gesamten Menschheit. Für Fans von Battlestar Galactica und Leser von David Weber oder Jack Campbell.

# Über diese Folge

## **Folge 10: Ein riskanter Plan**

Der Sternenrat will das Sprungtor schließen. Das Schicksal der Menschheit wäre damit besiegelt, die Erde den Insekten-Aliens hilflos ausgeliefert. John Flanagans Team schmiedet einen riskanten Plan, um auf die Raumstation des Sternenrats zu gelangen. Dort wollen sie die Aliens von einer Allianz mit den Menschen überzeugen. Doch Johns Kräfte schwinden zusehends, und er begeht einen schweren Fehler.

# Über die Autorin

P. E. Jones ist das Pseudonym einer deutschen SF-Autorin. Sie wurde 1964 geboren, lebt und arbeitet in der Pfalz. Seit ihrer Kindheit faszinieren sie vor allem Science-Fiction- und Fantasy-Stoffe. Sie ist ein begeisterter Trekkie und besucht die verschiedensten Universen regelmäßig in Rollenspielen.

# SPACE TROOPERS

**Folge 10**

**Ein riskanter Plan**



# beBEYOND

Digitale Originalausgabe

»be« - Das eBook-Imprint von Bastei Entertainment

Copyright © 2015 by Bastei Lübbe AG, Köln

Textredaktion: Dr. Arno Hoven

Lektorat/Projektmanagement: Stephan Trinius

Illustrationen: Illustration Arndt Drechsler basierend auf Quellen von Fotolia  
und Canstock

eBook-Erstellung: Urban [SatzKonzept](#), Düsseldorf

ISBN 978-3-7325-1033-7

[www.be-ebooks.de](http://www.be-ebooks.de)

[www.lesejury.de](http://www.lesejury.de)

# Prolog

»Hanrahan!«, schrie Hartfield. Er war immer noch schweißnass vor Schreck. Der Geruch nach Ozon und Maschinenöl betäubte seine Nase, als er mit steifen Beinen aus der Landefähre stieg. Im Gewimmel des Hangardecks sah er sich bebend vor Zorn nach Hanrahan um.

In einer Ecke entdeckte er eine Gruppe von Piloten, die sich dort gebildet hatte. Ein Johlen ertönte. Es hörte sich an, als brüstete sich jemand mit seinen Leistungen. Hartfield wollte verdammt sein, wenn das nicht dieser Idiot Hanrahan war.

Mit langen Schritten strebte Hartfield auf die Gruppe zu. Als er näher kam, sah er, dass er sich nicht getäuscht hatte. Da stand tatsächlich Hanrahan, umringt von fünf anderen Piloten, und simulierte gerade mit den Händen ein Flugmanöver.

»Ich hab´s ihnen gezeigt, diesen Alienfressen, sag ich euch. Bum, bum! Und noch einen! Wenn wir uns nicht hätten zurückziehen müssen, hätte ich -«

»Schnauze!«, schrie Hartfield.

Die fünf Piloten, die Hanrahan umringten, standen sofort stramm. Nur bei Hanrahan dauerte es ein wenig länger.

»Was bilden Sie sich ein, sie hirnverbrannter Idiot? Durch Ihre eigenmächtige Handlung haben Sie möglicherweise einen Krieg ausgelöst.«

Hanrahan zog provokativ die Nase hoch. »Die haben Mbarek erledigt, Sir.«

»Die haben niemanden erledigt, Sie Schwachkopf. Ihre Staffel hat sich meinen Befehlen widersetzt und sich den fremden Schiffen zu weit genähert. Deshalb ist Ihr

Flügelmann gestorben. Aufgrund Ihrer Unfähigkeit und Insubordination.«

»Sir, mit Verlaub, aber -«

»Nein, ich erlaube nicht! Sie sind bis auf Weiteres von jeglichen Flugdiensten entbunden und haben Stubenarrest. Beten Sie zu Gott, dass Ihr Egotrip keine weitreichenden Folgen hat für unsere Beziehungen zu den Aliens. Sonst überlege ich es mir vielleicht doch noch und zerre Sie vors Kriegsgericht. Wegtreten!«

Hanrahan starrte ihn mit geballten Fäusten an.

»Wegtreten, sagte ich!«, bellte Hartfield.

»Hätte McClusky so etwas getan, wäre das natürlich anders, nicht wahr?«

Die Worte erwischten Hartfield eiskalt. »Es reicht«, sagte er leise, »melden Sie sich auf der Brigg, Hanrahan. Das wird noch ein Nachspiel haben.«

Hartfield marschierte davon, ehe er noch weitere Strafen verhängen konnte, die er vielleicht später bereute. Goldblum entdeckte er erst, als er fast in sie hineinlief.

»Máam«, sagte er knapp.

»Auf ein Wort, Sergeant Hartfield!« Sie stand vor ihm, kalt wie ein Eisblock.

Augenblicklich stand er stramm. »Máam!«

»Ich wünsche eine Erklärung! Weshalb wurde von Ihnen das Feuer eröffnet? Ist Ihnen eigentlich klar, was das für Konsequenzen haben kann?«

»Dessen bin ich mir durchaus bewusst, Máam. Ein mangelhaft durchgeführtes Flugmanöver führte zu einer Kollision. Die Fehlinterpretation dieser Situation wiederum hatte eine Kurzschlussreaktion zur Folge, die ich sehr bedauere. Der Verantwortliche sieht seinen Fehler ein und -«

»Der Verantwortliche sind Sie, Sergeant Hartfield. Sie hatten Ihre Leute nicht im Griff. Ich frage mich -«

»Mit Verlaub, Máam. Aber hätte ich die Situation tatsächlich nicht im Griff gehabt, dann wäre der Ausgang

wesentlich verheerender ausgefallen.«

»Nun, ich frage mich, Sergeant Hartfield, weshalb diese Dinge immer nur unter Ihrem Kommando passieren. Wie oft hat Lance Corporal McClusky bereits Befehle von Ihnen fehlinterpretiert oder nicht empfangen aufgrund mangelhafter Funkverbindungen? Soll ich es Ihnen vorrechnen?«

»Lance Corporal McCluskys Handlungen stehen hier nicht zur Debatte ...«

»Oh, ja, richtig! Es ist Ihre Unfähigkeit, die hier zur Debatte steht, Sergeant Hartfield. Ihre Unfähigkeit, Befehle durchzuführen, die fast zu einem Desaster geführt und etlichen Männern das Leben kostet hat. Ich lehne es ab -«

»Und ich lehne es ab, Ihren Anschuldigungen weiterhin Gehör zu schenken. Es waren allein Ihre Entscheidungen, die zu den immensen Verlusten Ihres Platoons geführt haben, zu dem ich und meine Männer Gott sei Dank nicht mehr gehören.«

»Meine Entscheidungen?« Goldblums Stimme hob sich.  
»Sie wagen es, an meinen Entscheidungen zu zweifeln?«

»Ich zweifle nicht nur Ihre Entscheidungen an, sondern auch Ihre Urteilskraft und Ihre Führungsqualitäten, Máam.« Es tat irgendwie gut, endlich auszusprechen, was er schon seit Monaten dachte.

Goldblum starrte ihn an. Hektische rote Flecken hatten sich auf ihren Wangen gebildet. »Das werden Sie noch bereuen. Das schwöre ich Ihnen.«

Dann stob sie davon wie eine gereizte Raubkatze.

Mit ungutem Gefühl sah Hartfield ihr nach. Trotzdem bereute er kein einziges Wort.

